Lebenshaus Schwäbische Alb
Gemeinschaft für soziale Gerechtigkeit, Frieden & Ökologie e.V.

Rundbrief

Liebe Freundinnen und Freunde,

inzwischen hat der Sommer Einzug gehalten. Wir haben uns an die satten Farben in der Natur gewöhnt, die ersten Hitzewellen hinter uns gebracht. Dieser Rundbrief sollte noch im späteren Frühling erscheinen. Er war bereits fast fertig, dann waren es zunächst die Festivitäten zu meinem 60. Geburtstag, welche die Fertigstellung verzögerten. Und kaum waren diese vorbei, fand ich mich völlig unerwartet für 11 Tage im Krankenhaus wieder. Jetzt kann der Rundbrief aber endlich fertiggestellt werden.

Der Frühling war etwas ganz Besonderes. Außer dem neuen Leben und Wachstum, das jedes Jahr auf wunderbare Weise in der Natur stattfindet, ist unser „Ländle" noch auf ganz andere Weise grün geworden. Nach der Landtagswahl im März haben wir nun eine grün-rote Landesregierung. Mit dem ersten grünen Ministerpräsidenten in Deutschland.

Die CDU sei in Baden-Württemberg oben geschwommen, wie die Fettaugen auf der Suppe, 58 Jahre lang. So hat es kürzlich ein CDU-Mitglied formuliert. Und in der Tat: Fast mein ganzes Leben lang habe hier nichts anderes erlebt als eine CDU in der Regierung unseres Bundeslandes. Nur in meinen allersten beiden Lebensjahren soll die Union nicht an der Regierung beteiligt gewesen sein … Es war kaum noch vorstellbar, dass diese Gewohnheitspartei hierzulande in die Opposition geschickt werden könnte. Und nun ist der Wechsel doch eingetroffen! Darüber freue ich mich außerordentlich. Und dann noch mit einem grünen Ministerpräsidenten! Nach einem langen politischen Winter nun also der Frühling bzw. inzwischen bereits der Sommer!

Dialog mit Bürgergesellschaft

Vielleicht ist es vermessen: Aber obwohl ich schon vor fast 20 Jahren aus der Partei Bündnis 90/Die Grünen ausgetreten bin, verbinde ich mit dieser neuen Landesregierung Hoffnungen.

Zunächst hört es sich einfach wohltuend an, wenn Ministerpräsident Kretschmann in seiner ersten Regierungserklärung sagt, dass für ihn die Einmischung der Bürgerinnen und Bürger keine Bedrohung oder ein Ausdruck einer Dagegen-Haltung sei, sondern eine Bereicherung. Wenn er auf Dialog mit der Bürgergesellschaft setzt und eine Zeit des Durchregierens von oben als beendet erklärt. Wenn transparente Verfahren und wegweisende Projekte für mehr Bürgerbeteiligung auf allen Ebenen entwickelt werden sollen. Strukturen sollen so verändert werden, dass Bürgerinnen und Bürger Gehör finden - auch außerhalb der Wahltage. Es gehe um die eigenständige Gestaltungskraft der Zivilgesellschaft - um „Graswurzeldemokratie", um Gemeinsinn, Subsidiarität und Solidarität.

Aus dem Inhalt

- **Nachrichten**
- **Grundeinkommen Friedensarbeit**
- **Miteinander verbunden sein**
- **Rechtswidrige Hausdurchsuchung**
- **Ende einer Illusion**



Bild: Karin Behr, PubliXviewinG

Das alles sind wohlklingende Sätze und Begriffe. Und ich wünsche uns allen, dass möglichst viel davon in der Praxis umgesetzt werden kann.

Natürlich sage ich das auch vor meinem eigenen Erfahrungshintergrund. Denn unser Selbstverständnis als *Lebenshaus* besteht aus der Einsicht, dass wir uns als Bürgerinnen und Bürger einmischen müssen in gesellschaftliche und politische Angelegenheiten. Dass wir Verantwortung nicht einfach an Parteipolitiker delegieren dürfen. Und deshalb mischen wir uns an vielen Stellen ein.

69
Juli 2011
18. Jahrgang

Protest gegen „Bundeswehrpatenschaft" – Rechtswidrige Hausdurchsuchung

So zum Beispiel im vergangenen Jahr, indem wir gegen eine von der Stadt Gammertingen eingegangene „Patenschaft" mit einer Bundeswehreinheit protestiert und für konstruktive Alternativen geworben haben. Und da mussten wir dann Erfahrungen machen, die ziemlich konträr sind zu dem Ansatz des neuen Ministerpräsidenten.

Statt in einen Dialog mit uns zu treten, hat der Gammertinger Bürgermeister versucht, unseren Verein und seine Mitglieder zu diskreditieren und zu kriminalisieren. Wir haben darüber mehrfach ausführlich berichtet. Im März gab es dann sozusagen ein spätes Nachspiel: Eines frühen Morgens wurden wir im *Lebenshaus* durch eine Hausdurchsuchung überrumpelt. Eine neue, interessante Erfahrung gewiss. Aber eine, die man nicht unbedingt gemacht haben muss, auch wenn pazifistische Gruppen und andere Organisationen der sozialen Bewegungen schon immer wieder mal von solchen Staatsaktionen betroffen sind.

Das was wir in Gammertingen erleben, ist also noch meilenweit entfernt von der Einsicht, die unser neuer Ministerpräsident Winfried Kretschmann so formuliert: „*Eine moderne, eine lebendige und starke Demokratie lebt vom Einspruch und von der Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger. Nicht dort, wo sich Menschen einmischen ist die Demokratie bedroht, sondern dort, wo sie sich abwenden von den öffentlichen Angelegenheiten.*"

Inzwischen hat zu unserer Freude die 3. Strafkammer des Landgerichts Hechingen festgestellt, dass die richterliche Anordnung zur Hausdurchsuchung rechtswidrig war. Ein ausführlicher Bericht findet sich in diesem Rundbrief.

Ministerpräsident persönlich bekannt

Übrigens ist es für mich etwas völlig Neues, dass ich den Ministerpräsidenten unseres Bundeslandes persönlich kenne. Über einen Freund lernte ich Winfried Kretschmann flüchtig bereits Ende der 70er Jahre kennen, als wir nach der 1. Mai-Kundgebung in Esslingen noch gemeinsam etwas Trinken gingen. Als sich die Grünen nach ihrer Gründung bei der Landtagswahl 1980 erstmals zur Wahl stellten, hieß der Kandidat für den Wahlkreis meiner damaligen Heimatstadt Nürtingen Winfried Kretschmann. Prompt wurde er damals auch in den Landtag gewählt. Kurz darauf bin ich nach Gammertingen in den Kreis Sigmaringen gezogen, 1982 auch Mitglied der Grünen geworden, bei denen ich während meiner 10jährigen Mitgliedschaft verschiedene Funktionen übernahm. Unter anderem war ich Kreisvorsitzender. Als ich aus persönlichen Gründen nicht mehr für diese Funktion kandidieren wollte, versuchte ich Winfried Kretschmann als meinen Nachfolger zu gewinnen. Er war nach seinem Ausscheiden aus dem Landtag im Jahr 1984 ebenfalls in unseren Landkreis gezogen. Nach einigem Zögern war er dann zur Kandidatur bereit. Seit ich dann 1992 aus der der Partei Bündnis 90/Die Grünen ausgetreten bin, gab es keinen Kontakt mehr.

Atomausstieg: Freude und Kritik

Sehr aktiv waren wir in diesem Frühjahr in Sachen Atomausstieg. Gemeinsam mit Hunderttausenden haben wir an verschiedenen Demonstrationen teilgenommen und über viele Wochen in Gammertingen Mahnwachen für einen Atomausstieg durchgeführt.

Bei unseren Aktivitäten gibt es nie eine Erfolgsgarantie. Selbst wenn soziale Bewegungen Hunderttausende auf die Straße mobilisieren können. Umso größer ist die Freude, dass sich die Bundesregierung nur ein paar Monate, nachdem sie die Laufzeiten für Atomkraftwerke verlängert hat, zu einem Kurswechsel gezwungen sieht.

Dass jetzt acht Schrottreaktoren auf einen Streich abgeschaltet werden, ist ein wichtiger Etappensieg der Anti-Atom-Bewegung. Gleichzeitig das große Verdienst all jener Menschen, die jahre- und jahrzehntelang für die Abschaltung von Atomkraftwerken gekämpft haben. Die Anti-Atomkraft-Bewegung mit ihrem beträchtlichen Mobilisierungspotential ist zu einem solch wichtigen Faktor geworden, dass sich die Bundesregierung nach Fukushima nicht mehr getraut hat, ihren Atomkurs einfach fortzusetzen. Grund zur Freude also über diesen Teilerfolg.



Demonstration an den Atomkraftwerken in Neckarwestheim. Bild: Michael Schmid

Gleichzeitig gibt es genügend Gründe zur Kritik. Der BUND-Vorsitzende Hubert Weiger hat diese folgendermaßen formuliert: „*Die Zustimmung des Bundestags zu Atomlaufzeiten bis 2022 vertagt den Ausstieg aus dieser riskanten Technologie, zementiert die Macht der Stromoligopole und verzögert die Energiewende. Entgegen den Sonntagsreden von Regierung und Opposition werden die notwendigen Konsequenzen aus Fukushima nicht gezogen. Wer den schnelleren Ausbau der Erneuerbaren Energien will, muss jetzt alle Atommeiler stilllegen, darf keine neuen Kohlekraftwerke bauen und muss auf weniger Stromverbrauch und ein dezentrales Energieversorgungssystem setzen.*"

Die Auseinandersetzung um die Atomkraft geht in die nächste Runde. Es gibt für uns also noch genug zu tun, um uns für eine noch raschere Energiewende zu engagieren.Energiewende mit neuem Lebensstil verbinden

Nicht zuletzt hat uns die Katastrophe von Fukushima nochmals deutlich vor Augen geführt, wie wichtig eine grundlegende Energiewende ist. Eine solche darf sich allerdings nicht nur auf technische Lösungen konzentrieren. Denn es geht letztlich auch um unseren Lebensstil, um unsere materialistische Lebensorientierung, die ein ständiges Wachstum zur Grundlage hat (siehe Artikel: „Das Ende einer Illusion"). Durch das vorhersehbare Ende der billigen Energie wird der materielle Wohlstand auf keinen Fall mehr so wachsen können, wie in den vergangenen Jahrzehnten. Wenn wir auch künftig auf den Markt setzen, in dem das Recht des Stärkeren gilt, dann werden sich diese Stärkeren mehr holen als die Schwächeren. Wolfgang Kessler, Chefredakteur von Publik-Forum, stellt Fragen dazu, wie eine Alternative aussehen könnte, wenn das „Immer mehr" als Ziel des Lebens ausfällt. „*Können sich die Menschen auf einen Lebensstil umstellen, in dem Teilen so viel zählt wie wachsen, in dem nicht nur Arbeit und Kreativität zählen, die sich betriebswirtschaftlich rechnen? Folgt der technischen Energiewende auch eine spirituelle?*"

Als *Lebenshaus* ist es uns schon immer wichtig, uns für eine solche Kultur einzusetzen, die geprägt ist durch Teilen, Kreativität, Mitgefühl, Solidarität und Spiritualität.

In der Hoffnung, dass Sie und Ihr auch weiter diesen Weg mitgehen und unterstützen verbleibe ich

mit herzlichen Grüßen

Euer / Ihr



Michael Schmid

Herzlichen Dank für Geburtstags-Spenden

Anlässlich meines runden Geburtstags sind über 1.500 € als Spenden für das *Lebenshaus* eingegangen. Über diese Unterstützung freue ich mich außerordentlich. Herzlichen Dank allen Spenderinnen und Spendern!!!



Bitte um Unterstützung

Aus unseren Rundbriefen wird ein Teil unserer Aktivitäten ersichtlich. Wir danken hier allen Menschen ausdrücklich, die durch die Bereitstellung finanzieller Ressourcen ein auf Dauer angelegtes Engagement für Gerechtigkeit, Frieden und Erhalt der Umwelt ermöglichen. Herzlichen Dank!

Um unsere Arbeit in bewährter Form fortsetzen zu können – bzw. auch noch auszubauen, siehe hierfür unser Projekt zur Förderung der Friedensarbeit auf Seite 7 - sind wir auch zukünftig auf Ihre und Eure Unterstützung und Spenden angewiesen.

Seit der Vereinsgründung 1993 wurden dem Verein (zumeist zinslose) Darlehen gewährt. Da die Eigenmittel des Vereins nicht ausreichen, wurden und werden diese zur Finanzierung des vereinseigenen Gebäudes benötigt. Bisher konnten wir zur Rückzahlung fällige Darlehen immer zurückzahlen, waren dabei aber zumeist auch auf neue Darlehen angewiesen. Wir hoffen, dass diese nunmehr seit 18 Jahren so wunderbar funktionierende Kette auch zukünftig fortgesetzt werden kann. Deshalb bitten wir um Kontaktaufnahme, wenn jemand sich vorstellen kann, dem Verein eventuell ein Darlehen zu gewähren.

Jede Spende – ganz gleich ob klein oder groß -, jede Fördermitgliedschaft und jedes (zinslose) Darlehen hilft! Herzlichen Dank!

Andere Formen der Unterstützung können darin bestehen, unsere Ideen weiterzutragen bzw. unser Projekt bekannt zu machen. Dafür stellen wir gerne Informationsmaterialien zur Verfügung oder kommen für ein Referat zu Veranstaltungen.

Nachrichten aus dem Lebenshaus



Mitgliederversammlung

Die diesjährige Mitgliederversammlung des Vereins *Lebenshaus Schwäbische Alb* fand am 7. Mai statt. Dabei wurde ausführlich Rückblick auf das vergangene Geschäftsjahr gehalten.

Michael Schmid, der den Geschäftsbericht vortrug, betonte zunächst, dass die Situation bezüglich den Mitgliedern sehr stabil gewesen sei, denn es habe keine Austritte, leider aber auch keine neuen Eintritte gegeben. Der Verein habe aktuell 32 Mitglieder und 57 Fördermitglieder; dazu komme glücklicherweise ein großer Kreis von Menschen, die den Verein unterstützten, ohne formal Mitglied zu werden.

Einen hohen Stellenwert habe im vergangenen Jahr erneut die praktische Beratung und Unterstützung von zahlreichen Menschen bei der Bewältigung schwieriger Lebenssituationen eingenommen. Zudem hätten im Berichtszeitraum 12 Menschen in Krisen- und Übergangssituationen in der Hausgemeinschaft im vereinseigenen Gebäude in Gammertingen mitgelebt. Ausführlich dargestellt wurde die Wirkung der überarbeiteten Konzeption im *Lebenshaus*. Insgesamt seien es in den vergangenen 15 Jahren über 180 Menschen in Krisen- und Übergangssituationen gewesen, die dieses Angebot des Mitlebens in der Hausgemeinschaft des *Lebenshauses* wahrgenommen haben. Menschen, die sich etwa aufgrund von Arbeitslosigkeit, nach einer Trennung, aufgrund eines fehlenden Ausbildungsplatzes in einer schwierigen Lage befunden haben sowie psychisch kranke Menschen. Dazu kommen umfassende Beratungs- und Unterstützungsaufgaben für nicht im *Lebenshaus* wohnende Menschen in Krisen- und Übergangssituationen.

Der Verein habe wieder verschiedene Veranstaltungen organisiert, bei denen über die Zusammenhänge von Frieden, Gerechtigkeit und Ökologie nachgedacht und informiert worden sei. Hierbei wurde besonders die Aktion mit einem „Offenen Brief“ an den Bürgermeister von Gammertingen erwähnt, die sich gegen eine Bundeswehrpatenschaft der Stadt wendete. Außerdem habe es eine rege Beteiligung an einer Vielzahl unterschiedlicher Aktionen gegeben.



Die Medien des *Lebenshauses*, der vierteljährlich erscheinende Rundbrief sowie insbesondere die Website www.lebenshaus-alb.de würden auf erfreulich großes Interesse stoßen.

Die finanzielle Entwicklung des Vereins wurde in Form eines Finanzberichtes vorgetragen. Eine nach wie vor erfreuliche Spendenbereitschaft trage zu einer einigermaßen stabilen Finanzlage bei. Den hohen Verbindlichkeiten des Vereins stehe der Wert des Gebäudes gegenüber. Die fortdauernde Aufgabe bleibe es, fällig werdende Darlehensrückzahlungen und Verbindlichkeiten zurückzahlen zu können.

Eberhard Wurst hatte die Kasse geprüft und erläuterte, dass sie klar, übersichtlich und zeitnah geführt werde und es keinerlei Beanstandungen gäbe.

In der Aussprache gab es verschiedene Nachfragen der Anwesenden zum Geschäftsbericht. Zudem wurden dem Vorstand folgende Anregungen zur Weiterarbeit mitgegeben: Am Thema „Bundeswehrpatenschaft der Stadt Gammertingen“ sowie seinen Auswirkungen auf die Zusammenarbeit zwischen *Lebenshaus* und *Mariaberg e.V.* und anderen soll weitergearbeitet werden. Dazu wollen verschiedene anwesende Mitglieder mitarbeiten. In Bezug auf das Gebäude soll eine Erweiterung der Kerngruppe angestrebt werden und gleichzeitig eine kritische Reflektion und Weiterentwicklung des Angebots an Menschen in schwierigen Lebenssituationen.

Nach der Aussprache wurde der Vorstand von der Mitgliederversammlung einstimmig für seine Arbeit entlastet. Turnusgemäß standen Neuwahlen zum Vorstand an. Wie bereits vor zwei Jahren angekündigt, kandidierte das langjährige Vorstandsmitglied Hans-Martin Volz nicht mehr. Die bisherigen Vorstandsmitglieder Axel Pfaff-Schneider (Vorsitzender) und Bärbel Danner (Beisitzerin) kandidierten erneut und wurden wieder in die gleichen Funktionen gewählt. Neu für den Vorstand kandidierten Dr. Erich Schneider aus Mössingen und Katrin Warnatzsch sowie Michael Schmid aus Gammertingen. Erich Schneider wurde zum Beisitzer gewählt, Katrin Warnatzsch zur Stellvertretenden Vorsitzenden und Michael Schmid ebenfalls zu einem Beisitzer.

Zum Tagesordnungspunkt „Konzeptionelle Überlegungen für eine Finanzierung hauptamtlicher Arbeit im *Lebenshaus*“ trug Axel Pfaff-Schneider die bisherigen Überlegungen und den Stand der Dinge vor. Demnach empfehle sich die Einrichtung einer Teilzeitstelle für Michael Schmid für Friedensarbeit mit dem Ziel, die bisherige inhaltliche Arbeit zu vertiefen. Die Versammlung bat den Vorstand, eine Finanzierung durch Einwerben von Spendengeldern zu versuchen, sowie an dem Thema weiter zu arbeiten (ausführlich hierzu siehe den Artikel von Axel Pfaff-Schneider auf Seite 7).

Lebenshaus an zahlreichen Aktionen für Atomausstieg und Energiewende beteiligt

Bereits vor der Atomkatastrophe in Fukushima waren wir als *Lebenshaus Schwäbische Alb* an zahlreichen Aktionen für eine Energiewende beteiligt. In großer Betroffenheit über die Ereignisse in Japan und mit dem festen Willen, gemeinsam dafür zu streiten, dass die Atomkraftwerke in der Bundesrepublik endlich stillgelegt werden, haben wir in den vergangenen drei Monaten unser Engagement in dieser Sache nochmals erheblich verstärkt. So haben wir uns seit 14. März 2011 mit einer wöchentlichen Mahnwache in Gammertingen an den bundesweiten Aktionen beteiligt. Anfangs noch in großer Runde, mit der Zeit mit weniger werdenden Teilnehmerzahlen. Aber verbunden mit zigtausenden von Menschen, die zur gleichen Zeit an hunderten von Orten in Deutschland für das gleiche Anliegen eintreten.

Lebenshaus Schwäbische Alb hat zum Unterstützerkreis für verschiedene bundesweite Großdemonstrationen für einen Atomausstieg gehört, so bei der Aktion Ende März, am Ostermontag (zum 25. Jahrestag der Tschernobyl-Katastrophe) sowie Ende Mai.

Wie im Vorjahr hat *Lebenshaus Schwäbische Alb* wieder Solidarität mit „Menschenstrom gegen Atom“ in der Schweiz gezeigt und ist als Mitträger aufgetreten. Am 22. Mai haben im Kernland der schweizerischen Atomenergie rund 20.000 Menschen gegen die verfehlte Atompolitik und für eine nachhaltige Energiepolitik in der Schweiz demonstriert. Auch dort lautete die Botschaft unmissverständlich: Eine Wende in der Schweizer Energiepolitik muss jetzt her und es darf keine Zeit mehr vergeudet werden!

Nach Fukushima Interesse an Lebenshaus-Website sprunghaft gestiegen

Die Zahl der Besuche auf der Website hat dieses Jahr sprunghaft zugenommen. Sind die Besuchszahlen in den vergangenen Jahren ohnehin fast ständig angestiegen, so hat die Katastrophe von Fukushima zu einem sprunghaften Anstieg geführt. Insbesondere Informationen zu Atomkraft, Atomausstieg und Tschernobyl fanden starkes Interesse.

Mit rund 380.000 Besuchen im ersten Halbjahr 2011 wurde bereits die Besuchszahl des gesamten Jahres 2010 übertroffen.

Es sind aber nicht nur Katastrophen und Verbrechen, die auf Interesse stoßen. Auch Artikel, in denen Alternativen zu herrschenden Zuständen aufgezeigt werden, finden großes Interesse.

Bitte empfehlt/empfehlen Sie unsere Website weiter: www.lebenshaus-alb.de. Danke!



Bild: aaa-West, PubliXviewinG

Lebenshaus unterstützt „Aktion Aufschrei – Stoppt den Waffenhandel!“



Jede Minute stirbt ein Mensch an den Folgen einer Gewehrkugel, einer Handgranate oder einer Landmine. Die deutschen Exporte von Kriegswaffen und Rüstungsgütern haben sich in den letzten Jahren verdoppelt. Zu den Empfängern deutscher Waffen, Rüstungsgüter und Lizenzen zählen auch Diktaturen und autoritäre Regime, die die Menschenrechte mit Füßen treten.

Wir fühlen uns den Opfern dieser skandalösen Politik verpflichtet. Mit der Kampagne „Aktion Aufschrei – Stoppt den Waffenhandel!“ fordern wir gemeinsam mit einem Bündnis von Organisationen der Friedensbewegung und der Entwicklungszusammenarbeit eine Klarstellung von Artikel 26 Absatz 2 des Grundgesetzes.

Der neue Text lautet: „*Kriegswaffen und sonstige Rüstungsgüter werden grundsätzlich nicht exportiert …*“ Bis zum Jahr 2013 für diese Forderung 262.000 sammeln. Unterstützen Sie/Unterstützt bitte mit Ihrer/Eurer Unterschrift die „Aktion Aufschrei- Stoppt den Waffenhandel!“

Ausführliche Informationen finden sich im Internet unter www.aufschreiwaffenhandel.de. Dort kann auch direkt online unterschrieben werden. Unterschriftenlisten können ebenfalls dort heruntergeladen und ausgedruckt oder bei Ohne Rüstung Leben (Arndtstr. 31, 70197 Stuttgart) angefordert werden.

Offener Brief an Bundesregierung: Anerkennung eines Palästinensischen Staates

Auf Initiative der J*üdischen Stimme für gerechten Frieden in Nahost e.V. und der Palästinensischen Gemeinde Deutschland - Hannover e.V.* richteten Dr. Yazid Shammout und Prof. Dr. Rolf Verleger am 11. Mai einen gemeinsamen Offenen Brief an Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU) und Außenminister Guido Westerwelle (FDP), in dem die Anerkennung eines palästinensischen Staates durch die Bundesregierung gefordert wird, sobald ein solcher ausgerufen wird.

Unter anderem heißt es dort: „*Ohne dass die Palästinenser endlich einen eigenen lebensfähigen und unabhängigen Staat bekommen, wird es keinen Frieden in dieser Region geben. Ohne Frieden gibt es Krieg und Terrorismus. … Die Palästinenser unter Führung von Mahmud Abbas streben die Ausrufung dieses Staates an. Ein demokratischer palästinensischer Staat ist ein Eckpfeiler für die Friedenssicherung in der Region. Diesem die Anerkennung zu verweigern, ist nur Wasser auf die Mühlen von Extremisten.*

Mit Entsetzen stellen wir fest, dass die Bundesregierung, entgegen der seit Jahren verlauteten offiziellen Position für eine Zwei-Staaten-Lösung, offensichtlich nunmehr den auszurufenden Palästinensischen Staat nicht anerkennen will. Die verwendete Begründung der Bundesregierung ist, dass Israel dem erst zustimmen soll.

Wir, in Deutschland lebende Juden und Palästinenser, fordern gemeinsam unsere Bundesregierung auf, an der bisherigen Position, die auch Sie, sehr geehrte Frau Bundeskanzlerin, mehrfach öffentlich erklärt haben, festzuhalten und den palästinensischen Staat unverzüglich nach seiner Ausrufung anzuerkennen.“

Dieser Offene Brief fand zahlreiche Unterstützer in jüdischen und palästinensischen Kreisen, aber auch bei all denen, die in der Anerkennung eines palästinensischen Staates Gerechtigkeit, Menschlichkeit und Frieden finden. *Lebenshaus Schwäbische Alb* ist gerne der Einladung gefolgt, diesen Brief zu unterzeichnen.

Die Initiatoren rufen dazu auf, unabhängig von Religion oder Herkunft diesen Offenen Brief aufrufen, mit zu unterzeichnen. Jede Unterschrift zählt!

Die gesammelten Unterschriften werden dann nochmals an die Bundeskanzlerin Frau Dr. Angela Merkel und den Bundesaußenminister Herrn Dr. Guido Westerwelle weitergeleitet. Unterzeichnet werden kann im Internet unter: http://propalaestina.de

Versteigerung von Gegenständen zugunsten des Lebenshauses

Wir haben schon mehrfach auf die Möglichkeit von Sachspenden zugunsten des *Lebenshauses* hingewiesen. „SocialBay“ versteigert im Internet solche zur Verfügung gestellten Gegenstände zugunsten gemeinnütziger Einrichtungen. Und immer wieder kommt so ein Betrag aus dem Erlös eines versteigerten Gegenstandes auf das *Lebenshaus*-Konto. Herzlichen Dank dafür!

Wer Gegenstände nicht mehr benötigt, diese aber zu schade für den Müll findet, kann diese zur Versteigerung zur Verfügung stellen. Allerdings diese auf keinen Fall an uns senden, sondern an „SocialBay“. „SocialBay“ ist ein Projekt der gemeinnützigen Sozial-Aktien-Gesellschaft Bielefeld, deren Ziel es ist, andere gemeinnützige Einrichtungen zu unterstützen. Gleichzeitig werden mit den anfallenden Arbeiten zuvor arbeitslose Menschen beschäftigt.

Wer also *Lebenshaus Schwäbische Alb e.V.* mit dieser Spendenmöglichkeit unterstützen will, fordert einfach bei „SocialBay“ die kostenlosen Paketmarken an. Per E-Mail, Fax, Telefon, Post oder online bei: SocialBay, Meisenstr. 65 (Speicher II), 33607 Bielefeld, Tel. 0521 / 2996-321, Fax: 0521 / 2996-320, E-Mail: sachspendenden@sozial-ag.de, Internet: www.sozialaktiengesellschaft.de/info_ebay.php. Auf Wunsch erhalten Spenderinnen und Spender von „SocialBay“ eine steuerabzugsfähige Spendenquittung über den Erlös.

Ich werde mich also nicht
am Kampfe derer beteiligen,
die ihre Privilegien behaupten wollen,
sondern am Kampfe derer,
die diese Privilegien zu Gunsten
der bisher Benachteiligten
abbauen wollen.
Das Evangelium weist mich an,
die Gesellschaft von ihrem
untersten Ort her,
von daher,
wo die Benachteiligten aller Art stehen,
zu sehen und deshalb zu verändern.

(Helmut Gollwitzer)

Förderung der Friedensarbeit im Lebenshaus

Neues Projekt „Grundeinkommen Friedensarbeit“ unterstützen

Von Axel Pfaff-Schneider – für den Lebenshaus-Vorstand

Ein schon lange gehegter Traum soll nun Realität werden: Im Rahmen der jüngsten Mitgliederversammlung am 7. Mai 2011 wurde beschlossen, für das *Lebenshaus* eine Friedensarbeiterstelle in Teilzeit-Anstellung zu schaffen (zum Hintergrund siehe den Artikel im Rundbrief 12/2009). Dieser Schritt ist dringend notwendig um die friedenspolitische Arbeit des Vereins im bisherigen Umfang und bei gleichem Qualitätsstandard weiter zu ermöglichen und soweit möglich auszubauen.

Viele Jahre lang hat Michael Schmid diese uns allen wichtige Aufgabe in seiner Funktion als geringfügig beschäftigter Geschäftsführer – sprich ehrenamtlich – inhaltlich und zeitlich sehr intensiv und äußerst wirksam geleistet. Im Hauptberuf ist Michael zu 72,5% als Pädagoge in Mariaberg beschäftigt um das notwendige Familieneinkommen zu erwirtschaften. Das bedeutet, dass die zeitlichen Möglichkeiten und auch die Energie für sein Engagement einfach begrenzt sind.

Der offene Brief in Sachen Patenschaft der Stadt Gammertingen mit der Bundeswehrkompanie in Sigmaringen steht beispielhaft für die vielen kleineren und größeren Projekte, die in ihrer Wirkung nicht nur vor Ort, sondern weit über die Region hinaus für Aufmerksamkeit sorgen. Jeder, der sich mit politischer Arbeit auskennt, weiß was da alles an Aufwand dahinter steckt. Eine Arbeit, die Michael zwar professionell, aber vom Umfang her so nicht mehr nebenher leisten kann. Wir meinen, es ist an der Zeit, Michael beim Verein *Lebenshaus* anzustellen, so dass er seine derzeitige Erwerbsarbeit auf 50% reduzieren kann.

Mit einer Anstellung könnte zuallererst und als Wichtigstes der bisherige Umfang und die Qualität der Arbeit weiter sichergestellt werden. Darüber hinaus wäre etwas mehr Spielraum für Michael um inhaltliche Themen zu vertiefen, und in Form von Artikeln und Beiträgen zu Aktionen und Kampagnen verfügbar zu machen. Dazu gehört auch die Mit-Organisation von Anzeigen und Unterstützungsaktionen. Besonders am Herzen liegt uns dabei, wenigstens die eine oder andere von vielen guten und produktiven Ideen für eigene Aktionen umsetzen zu können.

Als Gemeinschaft wollen wir damit auch ein Stück Lebenshausidee realisieren, dass nämlich „*Freunde für die Arbeit an bestimmten Aufgaben, die der Gemeinschaft wichtig sind und die ehrenamtlich allein nicht geleistet werden können, `freigestellt´ werden. Die Kosten für ihren Lebensunterhalt würden ganz oder teilweise von der Gemeinschaft getragen, d.h. aus dem Solidarfonds finanziert.*“ (Willi Haller: Ohne Macht und Mandat, Wuppertal, 1992).

Der Verein hat dank Unterstützung vieler Freunde und Förderer schon vor einigen Jahren erste kleine Schritte in diese Richtung gehen können, und finanziert mittlerweile für Katrin und Michael jeweils eine geringfügige Beschäftigung auf 400 € - Basis. Für den Verein als Arbeitgeber sind das jeweils 523 € brutto.

Nun wollen wir einen Schritt weitergehen und Michael eine Anstellung von (zunächst) 30% ermöglichen. Konkret heißt das: Wenn Michael auf 50% reduziert, wäre sein Einkommen um netto 500 € geringer. Um das auszugleichen und um Michael diese 500 € netto vom Verein als Arbeitgeber zu ersetzen, müssten wir zusätzlich rund 850 € brutto aufbringen. Die bisherige, geringfügige Beschäftigung würde in den Anstellungsumfang mit eingerechnet werden, so dass dann vom Verein insgesamt rund 1.350 – 1.400 € aufzubringen wären.

Schön wäre, es gäbe heute schon ein bedingungsloses Grundeinkommen! Damit könnten genau solche gesellschaftlichen Aktivitäten grundfinanziert werden. Bis das aber soweit ist … Doch auch hier gilt: selbst die besten, visionären Ideen beginnen mit dem ersten Schritt. **So wollen wir im Vorgriff auf diese visionäre Idee für Michael einen Solidarfonds „Grundeinkommen Friedensarbeit“ einrichten. Dafür bitten wir um Deine/Ihre Unterstützung und um längerfristige monatliche, zweckgebundene Spendenzusagen in Höhe von 10, 20 oder mehr Euro. Natürlich wären auch einmalige, größere Beiträge äußerst hilfreich und könnten mehrere Monate Anstellung finanzieren.**

Die Anstellung kann und soll allerdings erst dann erfolgen, wenn für alle Beteiligten sicher erkennbar sein wird, dass die benötigten Mittel in Höhe von insgesamt rund 1.350 – 1.400 € monatlich auch tatsächlich aufgebracht werden können.

Damit wir planen können, bitten wir schon heute um eine Mitteilung, ob und in welcher Höhe Du Dich/ Sie sich an dem Solidarfonds beteiligen möchten (einfach formlos per E-Mail oder Post).

Horst Reißlandt und Michael Schmid (re.) bei einer der zahlreichen Mahnwachen für den Atomausstieg in Gammertingen. Bild: Katrin Warnatzsch



Was trägt: Wir versichern uns, dass wir miteinander verbunden sind

Von Katrin Warnatzsch, Sozialer Friedensdienst im Lebenshaus

In der Mitte des Jahres haben wir ein großes Fest gefeiert, zu dem viele Menschen aus dem Leben von Michael gekommen sind. Er ist nun „sixty years and better", gehört zu den 60+, den jungen Senioren, denen er alle Ehre machen will. Ganz besonders durch eine gesunde Lebensweise, verbunden mit der angemessenen Lebensweisheit... Indem viele Menschen, die ihn auf seinem Weg mit den Suchenden nach Frieden und Gerechtigkeit begleitet und berührt haben, ihre Verbundenheit mit ihm in großer Herzlichkeit ausgedrückt haben, kann er sich getragen und weiter unterstützt fühlen.



Michael Schmid bei seinem Geburtstagsfest mit Clown Pipinelli. Bild: Philipp Rosenhagen

Wir alle wissen, es kommen auch Zeiten, in denen man eigene Schwäche spürt, erkennen muss, wo die Grenzen liegen, gezwungen ist, zurückzuschauen und für sich immer wieder neu bewerten, was man getan oder gelassen hat.

Solche Lebenszeit ist unmittelbar angebrochen. Nur zwei Tage nach dem Fest fand Michael sich im Krankenhaus wieder, muss sich u.a. wegen Lungenentzündung behandeln lassen. Angewiesen sein auf Versorgung und Behandlung durch Ärzte und Krankenhauspersonal, auskommen müssen mit Mitpatienten, deren Leiden zu erfahren, kaum eine Intimsphäre zu haben, das waren überraschende und ungewohnte Erfahrungen. Vertrauen müssen und doch den Anspruch eines mündigen Patienten durchzusetzen, der informiert werden will über alles, was ihm zugeführt oder entnommen wird, das ist gewöhnungsbedürftig. Schmerzhaft klar wurde sofort, dass mit dem geliebten Laufsport ausgesetzt und sich die Bewegung erst einmal auf Spaziergänge beschränken muss. Die Erfahrung, langsamer zu sein und dabei sich sehr bewusst zu spüren.

Zurückgeworfen auf das, was zählt, das was in uns verankert ist, was in vielen Jahren an Überzeugung und Hoffnung gewachsen ist, um Erschütterungen und plötzliche Ängste vor Diagnosen zu verkraften, so könnte man unseren momentanen Zustand beschreiben. Dabei halte ich mich fest an den unmittelbaren Erfahrungen des Verbundenseins mit unseren Freunden und Freundinnen, Verwandten, Unterstützerinnen und Unterstützern. Es ist eine wichtige, sehr wohltuende Erinnerung, dass wir uns an den Händen gehalten und miteinander gelacht, gesungen, gegessen, geredet und Zeit geteilt haben. Die Versicherung, dass wir aus dem Segen, der alles Lebendige umfasst, auf den wir uns berufen können, nicht herausfallen, trägt auch durch solche Zeit.

Festgehalten hat mich auch die Schönheit der Natur, zur Mitte des Jahres hier auf der Alb in sommerlicher Wärme und unvergleichlichem Licht. Der fast immer spürbare Wind treibt das hohe Gras auseinander, streicht darüber wie über eine prachtvolle Haarmähne. Die jungen Vögel singen in der Frühe, Graureiher habe ich paarweise in den Wipfeln der hohen Bäume entdeckt, ein lustiger Anblick, wie sie auf die Forellenzucht am Ufer unserer Lauchert schielen. Ein wunderschöner, dunkelblauer Rittersporn vor dem *Lebenshaus* verzaubert die Aussicht. Werden, Wachsen und Vergehen, der Rhythmus des Lebens bleibt.

Mahnwachen gegen Atomkraft und im Gedenken an ihre Auswirkungen

Im März haben uns die Ereignisse in Japan erschüttert. Zuerst das Erdbeben mit dem nachfolgenden Tsunami, dann der befürchtete Super-GAU der Atomreaktoren. Das Eintreten gleichzeitiger, sich bedingender Katastrophen, eigentlich nach menschlichem Ermessen zu viel des Möglichen, Undenkbares, und doch: durch Menschenhand und Menschenhirn in den Ausmaßen erst potenziertes Leid. Wir trafen uns in Gammertingen am Stadtbrunnen, diesmal wie immer bei solchen bewegenden Ereignissen, viele Menschen. Es war zu spüren, wie die Betroffenheit und Besorgnis sich verdichteten, wie wichtig es für alle war, dass sie andere treffen und spüren konnten, denen es genauso ging. Die eigenen ohnmächtigen, wütenden und angstvollen Gefühle auch bei anderen wahrzunehmen, stärkt die Fähigkeit, sich ernstzunehmen. Es ist unermesslich, unfassbar, was sich ereignet, weil Menschen das Risiko und ihr Können und Beherrschen der eigenen Erfindungen falsch einschätzen und es mehrheitlich zulassen, dass Geschäfte und Gewinn letztendlich zu unumkehrbaren Entscheidungen führen.

Wir haben wieder gesungen: „*Nach dieser Erde wäre da keine, die eines Menschen Wohnung wär. Darum, Menschen, achtet und trachtet, dass sie es bleibt. Wem sonst wäre sie ein Denkmal, wenn sie still die Sonn umkreist?*"

Wann werden wir so viele sein, dass der Wind dreht, die Menschen an der Macht auf diese Macht verzichten und stattdessen miteinander machen. Wann werden wir das große Miteinander sein, das Zusammen, das Verbinden, das Vernetzen und Versöhnen?

Gestärkt wurden wir aus der Erfahrung der Mahnwachen, eigentlich ein altmodisches Mittel, aber noch immer ein Ort, der eine Mitte hat, der Raum nimmt und sichtbar wird, wissen wir uns hier in Gammertingen und an vielen Orten gemeinsam an der Arbeit für mehr Menschlichkeit und Frieden.

Solidaritätsarbeit

Ein Anruf einer seit vielen Jahren von mir begleiteten Frau aus Kosovo, die nachfragt, ob wir noch Geld zum Essen kaufen hätten. Sie würde uns sonst von ihrem wenigen Hartz IV-Geld etwas abgeben, weil wir ihr doch auch schon so viel geholfen hätten. Wie mitfühlend gerade die Armen sind, das ist beschämend und wohltuend. S. mussten wir bitten, dass sie ihre Rückzahlungsrate eines Kredites des *Lebenshauses* dieses Mal in bar vorbei bringen muss, weil wir wegen eines Online-Betruges zu dieser Zeit keine Online-Abbuchungen vornehmen konnten. Uns wurden privat viele Tausend Euro gestohlen. Zu unserer großen Erleichterung haben wir das Geld inzwischen von der Versicherung unserer Bank zurück erhalten.

Einige Zeit später spreche ich mit ihr über die Festnahme eines Kriegsverbrechers, der in ihrem Land viele Jahre versteckt lebte. Heftige Gefühle entladen sich, Tränen und Erschütterung. Natürlich müssen diese Leute vor ein Gericht, sagt sie, und ich bin mir nicht sicher, ob sie ihnen nicht insgeheim eine viel direktere Strafe wünscht. Aber am Ende sucht sie Zuflucht in ihrer Haltung, die sie meistens bei Gefühlen der Ohnmacht einnimmt: Gott ist groß. Das bedeutet wohl in diesem Fall: nur Gott ist groß. Die Menschen sind angesichts solcher Auswüchse des Verbrechens klein.

Noch ein Gespräch mit einer jungen Mutter, die überglücklich über die erreichte Aufenthaltserlaubnis ihres Partners ist und nun die Kosten des Rechtsanwaltes begleichen muss, ohne dessen Hilfe die Abschiebung nach Kosovo erfolgt wäre. Sie benötigt Hilfe bei der Ratenzahlung und zur Alltagsunterstützung, das zweite Kind ist inzwischen geboren. Ich freue mich, dass durch einige monatliche Spenden die regelmäßige Unterstützung mit einem kleinen Betrag möglich ist.

Post, Gespräch und Päckchen zum Geburtstag von und für eine Frau, die nun weiter weg gezogen ist, finanzielle Alltagsunterstützung braucht, sich freut über den Kontakt zu uns. Sie hat wegen einer Zeit der Vernachlässigung ihrer Kinder und des Zerbrechens der Ehe die Kinder in die Obhut des Jugendamtes geben müssen. Die älteste Tochter, fast erwachsen, hat gerade ihren Schulabschluss geschafft und bemüht sich um einen Ausbildungsplatz. Auf engstem Raum wohnen sie momentan zusammen, zum großen Glück hat die Mutter eine Arbeitsstelle in einer Bäckerei gefunden. Davon leben sie mehr schlecht als recht, Schulden müssen reguliert werden. Das *Lebenshaus* kann auch hier mit einem regelmäßigen kleinen Unterstützungsbetrag etwas Luft verschaffen. Die anrührenden Briefe sagen, dass der Kontakt und die Verbundenheit zu mir das Besondere darstellen, denn sie fühlt sich damit verankert in einer zuverlässigen Beziehung. Ihre Lebensplanung zu besprechen und Ehrlichkeit zu üben, sich nicht selbst zu überschätzen und die Realität wahrzunehmen, das ist mein Anspruch an sie. Wir schreiben uns jeden Monat einen Brief, ich schicke die Briefmarke mit, sie bleibt so dran an ihrer schriftlichen Ausdrucksfähigkeit, übt das Schreiben und Lesen – keine Selbstverständlichkeit, wenn man es jahrelang nur mit Formularen tun musste. Und dann kommt einmal im Monat auch ein erfreulicher Brief für sie, neben all den Rechnungen und Bescheiden.

Erlebte Solidarität

Während des Krankenhausaufenthaltes von Michael bin ich jeden Tag mehrere Stunden bei ihm. Am Abend fühle ich mich müde und einsam. Es ist nicht mein Ding, auf Dauer für mich alleine zu kochen und zu essen, das erfahre ich deutlich.

Ein lange befreundetes Ehepaar lädt mich freundlich zum Abendessen ein. Ein zauberhaftes Essen, die leichte und warme Atmosphäre und das Begleiten nach Hause - eine Streicheleinheit für meine Seele.



Lebenshaus-Mitglieder bei der Demonstration „25. Tschernobyl-Jahrestag: Atomausstieg sofort! Energiewende jetzt!“ am Ostermontag in Neckarwestheim. Bild: Michael Schmid

Unsre Nachbarn beziehen zusammen mit uns zweimal in der Woche Milch vom Biobauern. Die Nachbarin und die Bäuerin haben sich während der Mahnwachen in Gammertingen zu uns gestellt, sich solidarisiert und interessiert für unsere Arbeit. Wir sind andererseits mit dem Thema Gentechnik und den Problemen der Landwirtschaft berührt worden. Durch die gemeinsame Milchanlieferung ergibt sich ein kurzes Gespräch und dann fragt S. regelmäßig nach, wie es Michael inzwischen geht. Ich fühle mich aufgehoben in der Nachbarschaft, weiß, dass ich sie ansprechen kann, wenn ich es brauche.

Für alle erlebte Solidarität und Unterstützung sage ich Euch und Ihnen herzlichen Dank. Gott ist groß, oder, wie ein alter Segenswunsch sagt: Vergelt´s Gott. Und für alle, denen Gott in vielfältigster Weise begegnet und sie begleitet: Verbunden in unserer Menschlichkeit und mit allem Schönen und Unvollkommenen um uns herum sei der Friede, Gerechtigkeit und Mitgefühl das Band zwischen uns.

Rechtswidrige Hausdurchsuchung bei Lebenshaus Schwäbische Alb e.V. nach Protest gegen "Bundeswehrpatenschaft"

Von Michael Schmid

Anfang März fand beim Verein „*Lebenshaus Schwäbische Alb - Gemeinschaft für soziale Gerechtigkeit, Frieden und Ökologie*" eine Durchsuchung des vereinseigenen Gebäudes in Gammertingen (Kreis Sigmaringen) statt. Dabei wurden u.a. PCs und Schriftstücke beschlagnahmt. Gesucht wurden Beweismittel, die im Zusammenhang mit einem fingierten „Rathaus-Brief" vom August 2010 stehen sollen. Offensichtlich wird „*Lebenshaus Schwäbische Alb*" wegen seines Protests gegen eine „Bundeswehrpatenschaft" der Stadt Gammertingen verdächtigt, auch hinter diesem fingierten Schreiben zu stecken. Jetzt war die Beschwerde gegen die Durchsuchung unserer Räume erfolgreich: die 3. große Strafkammer des Landgerichts Hechingen hat in einem Beschluss vom 20. Mai 2011 festgestellt, dass die Hausdurchsuchung rechtswidrig war.



Ausfertigung

Geschäftsnummer:
3 Qs 25/11

Amtsgericht Hechingen: 3 Gs 1222/10
Staatsanwaltschaft Hechingen:
11 UJs 631/10

Landgericht Hechingen
- 3. große Strafkammer -

Beschluss

Vom 20. Mai 2011

Ermittlungsverfahren gegen

Unbekannt

wegen Amtsanmaßung u.a.

hier: Beschwerde

Lebenshaus Schwäbische Alb e.V.

Vertreten durch Axel Pfaff-Schneider
wohnhaft Bubenhofstraße 3, c/o Verein "Lebenshaus Schwäbische Alb e.V., 72501 Gammertingen,

Verteidiger: Rechtsanwalt Ullrich Hahn, 78050 VS-Villingen

Auf die Beschwerde des ‚Lebenshauses Schwäbische Alb e.V.", vertreten durch den Vorsitzenden Axel Pfaff-Schneider, wird festgestellt, dass der Beschluss des Amtsgerichts Hechingen vom 20. Dezember 2010 rechtswidrig war.

Die Kosten des Beschwerdeverfahrens und die dem beschwerdeführenden Verein entstandenen notwendigen Auslagen fallen der Staatskasse zur Last.

Fundstelle: h:\s1\textes1\q25.001

Am frühen Morgen des 10. März 2011 wurde Katrin Warnatzsch durch die Polizei überrascht. Drei Polizisten und eine städtische Angestellte standen an der Haustür des *Lebenshaus*-Gebäudes und verlangten Einlass für eine Durchsuchung. Ausgestattet waren sie mit einem richterlichen Beschluss, ausgestellt am 20. Dezember 2010 von einer Ermittlungsrichterin des Amtsgerichts Hechingen.

Als ich von meiner Frühschicht kurz nach 8.30 Uhr nach Hause kam, traf ich zu meiner großen Verwunderung auf Polizisten, die mir kurz erklärten, um was es gehe. Sie gaben mir den richterlichen Beschluss zum Lesen. Dort las ich dann u.a., nach §§ soundso - die mir natürlich nichts sagten - werde „*ohne vorherige Anhörung die Durchsuchung der Geschäftsräume mit Nebenräumen vom Lebenshaus Schwäbische Alb e.V.*" nach verschiedenen Gegenständen angeordnet. Die gesuchten Gegenstände standen im Zusammenhang mit einer „*angeblich von der Stadt Gammertingen stammenden ‚Bekanntmachung an alle Bürger' vom 02.08.2010*".

Aufsehenerregendes fingiertes Flugblatt

Dieses angeblich von der Stadt Gammertingen stammende fingierte Flugblatt enthielt ausgehend von der Patenschaft, welche die Stadt Gammertingen für eine Bundeswehreinheit übernommen hatte, die Aufforderung an männliche Gemeindebewohner, sich zu einer Musterung im Rathaus zu melden. Dadurch sollten die „11 Tauglichsten der Gemusterten" ermittelt werden, um so die Bundeswehreinheit zu unterstützen, die in Afghanistan elf ihrer Angehörigen verloren habe.

Was nach Auftauchen dieses Flugblatt u.a. geschah, wird in einem Beschluss des Landgerichts Hechingen vom 20. Mai 2011 wie folgt wiedergegeben: „*Noch am selben Tage teilte der Bürgermeister der Stadt Gammertingen den Sachverhalt der Polizeibehörde und diese der Staatsanwaltschaft Hechingen mit. Der die Ermittlungen führende Staatsanwalt lehnte aufgrund der ihm vorgetragenen Erkenntnisse u.a. eine Durchsuchungsmaßnahme gegen den beschwerdeführenden Verein (also den Lebenshaus-Verein. d. Red.) ab. Am 11. August 2010 ging eine durch einen Rechtsanwalt ‚namens und in Vollmacht des Bürgermeisters der Stadt Gammertingen…' gefertigte schriftliche ‚Strafanzeige gegen Unbekannt wegen Urkundenfälschung, Amtsanmaßung, Störpropaganda gegen die Bundeswehr, groben Unfugs und Verstoß gegen die Vorschriften des Landespressegesetzes Baden-Württemberg' beim Polizeiposten Gammertingen ein.*"

Außer der Erstattung einer Strafanzeige hatte der Gammertinger Bürgermeister in einer sofort herausgegebenen öffentlichen Erklärung - verbreitet über Presse, Amtsblatt und Internet - die Aktion mit dem Flugblatt als einen Akt bezeichnet, der „*an Geschmacklosigkeit und krimineller Absicht nicht zu übertreffen*" sei. Weiter setzte er eine Belohnung von 500 € für Hinweise auf die Urheber und Austräger dieser Schreiben

aus. Gleichzeitig legte er in dieser öffentlichen Erklärung, die ein erhebliches Presseecho hervorrief, die Vermutung nahe, dass *Lebenshaus Schwäbische Alb* mit seinem Protest gegen die „Bundeswehrpatenschaft" hinter der Aktion stehe.

In einer Pressemitteilung hatte der Vorstand von *Lebenshaus Schwäbische Alb* umgehend dem Versuch widersprochen, seine Aktivitäten gegen eine „Bundeswehrpatenschaft" zu kriminalisieren. Doch weder durch den Umstand, dass es keinerlei Beweise für eine „Täterschaft" eines Organs oder Mitglieds des *Lebenshauses* gab, noch durch die Stellungnahme unseres Vorstandes ließ sich der Gammertinger Bürgermeister davon abhalten, uns weiter für diese „kriminelle Aktion" verantwortlich zu machen und uns zu schaden. Unter anderem wollte er mit dem Hinweis auf unser angeblich kriminelles Handeln erreichen, dass zwei für die *Ökumenische Friedensdekade* im November 2010 geplante Veranstaltungen wieder gekippt werden.



Bild: Michael Schmid

Einseitige Ermittlungen ohne Ergebnisse

Wie eingangs angeführt, sahen wir uns dann viele Monate später, am 10. März 2011, urplötzlich gezwungen, das massive Strafverfolgungsmittel einer Durchsuchung sämtlicher Vereinsräumlichkeiten über uns ergehen lassen zu müssen. Mit von der Durchsuchung betroffen war auch ein Teil privater Räume von im *Lebenshaus*-Gebäude wohnenden Menschen. Und obwohl wir einerseits den Ermittlungen gegen unseren Verein gelassen entgegensehen konnten, so sind wir doch auch empört über diesen unglaublichen Vorgang, mit dem unser legitimer Protest gegen Krieg und dessen Unterstützung kriminalisiert werden soll.

Unser Freund, Rechtsanwalt Ullrich Hahn, hat dann beim Amtsgericht Hechingen Beschwerde gegen die erfolgte Durchsuchung eingelegt, weil deren Anordnung nicht rechtlichen Voraussetzungen entsprach und auch nicht verhältnismäßig war.

Zwei Monate später erhielten wir dann den Beschluss des Landgerichts Hechingen, in dem unserer Beschwerde stattgegeben und festgestellt wurde, dass der Beschluss des Amtsgerichts Hechingen vom 20. Dezember rechtswidrig war.

Offensichtlich waren auch die Ermittlungen ganz durch diese Fixierung auf eine „Täterschaft" von *Lebenshaus Schwäbische Alb* geleitet. So schreiben die Richter des Landgerichts Hechingen: „*Rasch stand der beschwerdeführende Verein bzw. eines oder mehrere seiner Mitglieder als einzig möglich erscheinende Verfasser des Schreibens im Mittelpunkt der Ermittlungen, ohne dass sich diese gegen eine oder mehrere bestimmte Personen konkret gerichtet haben. Nachdem diese Ermittlungen keine Ergebnisse erbracht hatten, wurden die Akten am 03. Dezember 2010 der Staatsanwaltschaft Hechingen vorgelegt.*"

Logischerweise konnten diese einseitigen Ermittlungen nicht die erwünschten Ergebnisse erbringen, weil diejenigen, gegen die offensichtlich ausschließlich ermittelt wurde, nichts mit der Sache zu tun hatten.

„*Nach Akteneinsicht durch den Bevollmächtigten des die Anzeige erstattenden Bürgermeisters und dessen Stellungnahme beantragte die Staatsanwaltschaft Hechingen sodann den angefochtenen Beschluss...*", schreiben die Richter in ihrem Beschluss weiter. Obwohl also die Ermittlungen keine Ergebnisse zu Lasten des *Lebenshauses* gebracht haben, beantragte die Staatsanwaltschaft Hechingen dann nach Akteneinsicht durch den Bevollmächtigten des Bürgermeisters und dessen Stellungnahme eine Hausdurchsuchung im *Lebenshaus*. Was kann daraus geschlossen werden? Dass der Bürgermeister bzw. sein Bevollmächtigter so Druck ausgeübt hat, dass dann doch eine Hausdurchsuchung bei uns beantragt und angeordnet wurde? Wie auch immer: jedenfalls lag, wie das Landgericht Hechingen völlig zurecht feststellt, „*kein hinreichender tatsächlicher Verdacht*" gegen unseren Verein bzw. konkrete Mitglieder vor.

Feststellung der Rechtswidrigkeit des Durchsuchungsbeschlusses

„*Die Annahme, Organe oder Mitglieder des beschwerdeführenden Vereins könnten das Schreiben verfasst haben, birgt schon die Problematik in sich, dass gerade keine Reduzierung auf Organe des Vereins möglich war. Ebenso kommen Mitglieder oder gar bloße Unterstützer in Betracht … . Bereits angesichts dieser Situation gründete die Anordnung der Durchsuchung nicht auf bewiesenen Tatsachen, sondern auf der bloßen Hoffnung, angesichts jedes fehlenden weiteren Ermittlungsansatzes Hinweise zu finden.*"

Doch nicht nur das, das Landgericht sieht noch eine ganz andere Möglichkeit für die Urheberschaft des fingierten Schreibens:

„*Verstärkt wird die Situation noch dadurch, dass angesichts des Inhalts in Erwägung zu ziehen war, dass das Schreiben gerade nicht von einem Organ oder Mitglied des beschwerdeführenden Vereins erstellt war, sondern neben einem bloßen Unterstützer auch von einem Täter, der sich die Überlegung, ein Verdacht werde auf den Verein fallen, zunutze machen wollte, um die Organe und Mitglieder des beschwerdeführenden Vereins zu diskreditieren.*"

Bemerkenswert, dass das Gericht es für möglich hält, das Schreiben könne auch von jemand in der Absicht verfasst worden sein, damit unseren Verein und seine Mitglieder zu diskreditieren. Dass es Menschen in unserem Gammertinger Umfeld gibt, die uns schaden wollen, das haben wir ja zur Genüge erfahren. Es kann durchaus sein, dass auch dem Landgericht Hechingen etwas vorlag, das Anlass zu dieser Überlegung gibt. Weil wir keine Akteneinsicht bekommen, wissen wir das aber nicht.

Jedenfalls war für das Landgericht Hechingen schon wegen fehlender „bewiesener Tatsachen", welche die Annahme begründet hätten, „dass die Durchsuchung Erfolg haben wird", die Anordnung der Durchsuchung rechtswidrig, „*ohne dass es auf die weitere Prüfung der Verhältnismäßigkeit noch ankommen würde*".

> „Zuerst ignorieren sie dich,
> dann lachen sie über dich,
> dann bekämpfen sie dich
> und dann gewinnst du."
>
> *Mahatma Gandhi*

Gesprächsverweigerung oder Dialog mit kritischen Bürgerinnen und Bürgern?

Selbstverständlich waren wir über die Hausdurchsuchung empört, und das nicht nur, weil diese, wie nun gerichtlich bestätigt, rechtswidrig war. Mehr noch empört sind wir darüber, wie der Gammertinger Bürgermeister von Anfang an mit unserem legitimen Protest gegen die von der Stadt Gammertingen eingegangene „Bundeswehrpatenschaft" und die damit verbundene Unterstützung des Afghanistan-Krieges umgegangen ist. Statt einer sachlichen Auseinandersetzung hat er sofort begonnen, uns öffentlich vorzuführen und unser Anliegen als völlig absurd erscheinen zu lassen. Gleichzeitig hat er sich jedem Gespräch mit Vertretern unseres Vereins verweigert. Wir erwarten aber von einem politischen Repräsentanten unserer demokratischen Gesellschaft, dass er Kritik annehmen können muss.

Natürlich wissen wir, dass politische Repräsentanten in dieser Hinsicht auch andernorts versagen. So ging der bisherigen CDU-FDP-Landesregierung in Baden-Württemberg die Annahme von Kritik und ein angemessener Umgang damit völlig ab. Dafür hat sie bei der letzten Landtagswahl die Quittung bekommen, wo auch ihrem Politikstil ein Ende bereitet worden ist. Jedenfalls will die neue Landesregierung „*die Dinge im Dialog mit den Bürgerinnen und Bürgern, im Dialog mit den organisierten und nichtorganisierten Interessengruppen in unserem Land vorantreiben*", so Ministerpräsident Kretschmann in seiner ersten Regierungserklärung. „*Die Zeit des Durchregierens von oben ist zu Ende. Gute Politik wächst von unten, echte Führungsstärke entspringt der Fähigkeit zuzuhören. Diese Regierung wird eine Politik des Gehörtwerdens praktizieren. Sie wird den Bürgerinnen und Bürgern im Dialog gegenübertreten, zuhören und dann entscheiden."*

Und wie es sich für eine Bürgergesellschaft gehört, sieht der neue Ministerpräsident in der „*Einmischung der Bürgerinnen und Bürger keine Bedrohung oder ein Ausdruck einer Dagegen-Haltung, sondern eine Bereicherung.*"

Das macht Hoffnung auf einen neuen Politikstil durch die Landesregierung. Allerdings wird es wohl noch dauern, bis ein solch frischer Wind auch in unsere noch immer konservativ dominierte Region einziehen wird. Doch warum sollen wir nicht darauf hoffen, dass der Gammertinger Bürgermeister eines Tages in der Einmischung von Bürgerinnen und Bürgern keine Bedrohung mehr sehen wird. Dass er den Mut findet, sich der sachlichen Auseinandersetzung und dem Dialog mit kritischen Bürgerinnen und Bürgern zu stellen, statt diese mit üblen Mitteln zu bekämpfen. So hoffen wir, dass dieser und andere politische Repräsentanten unserer Region eines Tages auch einen Schritt in die Bürgergesellschaft wagen werden.

Bis es soweit ist, werden wir uns jedenfalls nicht durch Versuche der Diskreditierung und Kriminalisierung in unserem Engagement einschüchtern oder gar davon abbringen lassen. Im Übrigen machen uns die zahlreich bei uns eingegangenen Solidaritätsbekundungen Mut und geben uns Rückhalt. Vielen Dank dafür!

Ein paar davon veröffentlichen wir hier.

Solidaritätsschreiben

Dr. Wolfgang Sternstein (Stuttgart)

Lieber Michael, liebe Katrin,

es ist erschütternd zu lesen, wie in Gammertingen offensichtlich Rufmord betrieben wird. Ich kann nur bewundern, wie Ihr diesem Druck standhaltet. Wenn wir in irgendeiner Weise helfen können, teilt es uns bitte mit.

Liebe Grüße von Gise und Wolfgang

Peter Bürger (Düsseldorf)

Repressionen gegen Antimilitaristen und Pazifisten treffen uns Alle!

Dass auf bloße Phantasien hin die Räume des auf gewaltfreie Prinzipien verpflichteten *Lebenshaus Alb e.V.* durchsucht und Computer, die u.a. die Kontakte der sozial-, umwelt- und friedenspolitischen Arbeit enthalten, in Gewahrsam genommen werden, ist traurig und erschreckend.

Als einer der vielen Autoren, die beim „*Lebenshaus*" publizieren und sich mit dessen Zielen identifizieren, fühle ich mich auch persönlich getroffen. - Allerdings kann ich nicht sagen, dass mich dieser Skandal erstaunt. Mein Vertrauen in die Ver-

fassungstreue der „Staatsgewalten“ hat im letzten Jahrzehnt erhebliche Desillusionierungen erfahren. Ich rechne angesichts der grundgesetzwidrigen Militärdoktrinen der Politik und der immer offensiveren Militarisierung in Kultur, Bildung und anderen gesellschaftlichen Bereichen vielmehr mit einer noch ansteigenden und verschärften Repression gegen Antimilitaristen und Pazifisten. Deshalb müssen wir solidarisch, ja herzlich zusammenhalten.

Keine Angst! Wir lassen uns nicht kleinmütig machen beim Einsatz für die zentralen Säulen des Grundgesetzes, beim Einsatz für Frieden, Gerechtigkeit und das Leben auf dem Planeten. Wir wissen auch: die Verfassungsfeinde sind heute in den Reihen der vermeintlich „Staatstreuen“ zu finden.

shalom-salam-pace

Peter Bürger, Düsseldorf

katholischer Theologe & Publizist

Sonnhild und Ulli Thiel (Karlsruhe)

Liebe Katrin, lieber Michael,

empört, aber nicht verwundert, sind wir darüber, dass im *Lebenshaus* eine Hausdurchsuchung stattfand und so wichtige Arbeitsmittel wie Computer mitgenommen wurden. Hoffentlich ist alles wieder unbeschädigt zurückgekommen. Nicht verwundert deshalb, weil Pazifisten von den Herrschenden gerne diffamiert werden. Sie passen einfach nichts ins Bild. Und damit dieser Bazillus „Pazifismus“ sich nicht weiterverbreitet, muss rechtzeitig diffamiert und kriminalisiert werden. Ihr seid mit dem *Lebenshaus* schon eine enorme Herausforderung für eine stockkonservative Umgebung.



Sonnhild und Ulli Thiel (von li.) demonstrieren, was sie von globalen Bundeswehraufträgen halten. Bild: Michael Schmid

Gut finden wir, dass es den durchsuchenden Polizisten offensichtlich peinlich war, diesen Befehl auszuführen. Vielleicht führt das intern zu Diskussionen - das ist immer gut.

Wir hoffen, dass die Hausdurchsuchung euch nicht zu sehr durcheinandergebracht und aufgewühlt hat. Ärgerlich ist immer, dass so etwas Zeit und Kraft bindet, die für anderes dringend gebraucht würden.

Seid herzlich umarmt

von Sonnhild und Ulli

Christoph Besemer (Freiburg, Werkstatt für Gewaltfreie Aktion, Baden)

Lieber Michael,

offensichtlich ist eure Aktion tatsächlich ein „Stachel im Fleisch“, sonst würden sie nicht so heftig reagieren. Da ich eure gewaltfreie Arbeit sehr schätze, kann ich mir auch nicht vorstellen, dass sie bei der Hausdurchsuchung irgendetwas Verwerfliches gefunden haben. Wenn sie Informationen über die Friedensarbeit haben wollen, könnten sie doch auch höflich anfragen und würden dann sicherlich ausführlich aufgeklärt…

Ich hoffe, dass diese Polizeiaktion euch nicht zu viel Unruhe und Chaos gebracht hat! Und dass ihr sie gut nutzen könnt, um eurem Anliegen in der Öffentlichkeit noch mehr Aufmerksamkeit zu verschaffen!

Herzliche Grüße!

Christoph

Ernst-Ludwig Iskenius (Villingen-Schwenningen)

Lieber Michael, wie Du schon schreibst, kann man bei solchen hilflosen Kriminalisierungsaktionen eigentlich belustigt dabei stehen und sich noch freuen, wie wichtig Eure antimilitaristische Arbeit genommen wird.

Auf der anderen Seite wirft es auch ein Schlaglicht auf den Zustand unserer „Demokratie“, die offensichtlich solche ernstzunehmenden Proteste gegen militaristische Aktivitäten nicht zulassen (kann). Ich möchte Euch Mut machen und danke für Euren Einsatz an vorderster Front.

Auch wenn Ihr räumlich und geographisch etwas abseits liegt, seid Ihr in unserem Geiste und unserem gemeinsamen Anliegen sehr nah und genießt unsere uneingeschränkte Solidarität und Unterstützung im Kampf gegen die Kriminalisierung. Am Ende, so hoffe ich, wird alles eine „Fußnote der Geschichte“ werden, über die man letztlich nur noch lächeln kann. Auf jeden Fall wünsche ich Euch viel Kraft und Energie und bleibt vor allem Euch treu. Das inkriminierte Flugblatt, auch wenn es von Euch nicht geschrieben und verbreitet wurde, fand ich eine geniale politische Aktion und stehe auch weiterhin hinter einer solchen Aktion, auch wenn ich weiß, dass sie nicht von Euch ausgegangen ist. Auch diesen Verfassern danke ich an dieser Stelle recht herzlich, obwohl ich persönlich auch wie Ihr offene gewaltfreie Aktionen eher befürworte.

Mit herzlichen Grüßen

Ernst-Ludwig Iskenius

Erika Bosch (Düsseldorf)

Guten Tag, lieber Michael,

das mag ich ja kaum glauben! Es ist empörend, welche Vorgehensweise der Staat gegen legitime Proteste ergreift. Sind wir denn in Libyen?

Habe weiterhin Wut und Mut!

Lieben Gruß

Erika

Das Ende einer Illusion

Die Zeit des Wachstums durch billige Energie ist vorbei. Doch ist grüner Kapitalismus wirklich eine Alternative?

Von Bruno Kern

Die Menschheit verhält sich zurzeit wie jemand, der vom Dach eines Hochhauses springt und sich während des Falls immer wieder selbst bestätigt, dass es bis jetzt ja gut gegangen sei." So beschreibt Dennis Meadows das gegenwärtige Denken. Meadows hatte bereits 1972 für den Club of Rome die „Die Grenzen des Wachstums" beschrieben. Seine Erkenntnis, wonach es in einer endlichen Welt kein unendliches Wachstum geben könne, sorgte für viel Furore und fand auch in der Theologie einen starken Widerhall. Dafür stehen Namen wie Helmut Gollwitzer, Dorothee Sölle, aber auch Eugen Drewermann. Dennoch wurde Meadows weder in der Politik noch von der überwiegenden Mehrheit der Wirtschaftswissenschaftler ernst genommen, von den Spitzenmanagern ganz zu schweigen.

Effizienz: Lösung oder Schein?

Inzwischen hat sich die Situation erheblich zugespitzt. Während Meadows vor allem die Erschöpfung der natürlichen Rohstoffe analysierte, sprechen Wachstumskritiker wie der indische Buchautor Saral Sarkar heute von einem „Zangengriff": Die Welt erlebt, wie die fossile Energiebasis wegbricht, die Rohstoffe knapper werden, das Klima und die gesamte Biosphäre aus dem Gleichgewicht geraten. Dazu kommen die Wachstumsprobleme der kapitalistischen Ökonomie. Sie steigert durch die globale Konkurrenz ständig die Produktivität, findet aber - auch angesichts gesättigter Markte - nicht mehr die nötige kaufkräftige Nachfrage.

Während dieses Dilemma inzwischen weder von aufgeklärten Konservativen noch von Grünen oder Linken bestritten wird, sind die Lösungsvorschläge äußerst kontrovers. Seit gut zwei Jahrzehnten setzen renommierte ökologische Vordenker, Umweltverbände, Institute und nicht zuletzt die Mehrheit der Partei Bündnis 90/Die Grünen auf die Steigerung der Effizienz. Mithilfe einer intelligenteren Technik und einem anderen Saft in den Stromleitungen, nämlich grünem Strom, soll der „doppelte Wohlstand bei halbem Energieverbrauch" erwirtschaftet werden, so der Sozialdemokrat und Umweltwissenschaftler Ernst-Ulrich von Weizsäcker. In seinem neuen Buch fordert der Ökonom sogar die Entkoppelung von Wohlstand und Ressourcenverbrauch um den Faktor fünf - der gleiche Wohlstand mit nur zwanzig Prozent der Ressourcen, die heute notwendig sind.

Für viele Wissenschaftler beruhen diese Hoffnungen jedoch auf unhaltbaren Glaubensannahmen. Fred Luks, der Nachhaltigkeitsmanager der Bank Austria, macht eine andere Rechnung auf: Wenn wir davon ausgehen, dass wir bis zum Jahr 2050 in den Industrieländern unseren Energie- und Ressourcenverbrauch um neunzig Prozent senken müssten (was weitgehend Konsens ist), dann wurde das bei einem bescheidenen Wirtschaftswachstum von zwei Prozent eine Effizienzsteigerung um das 27-Fache voraussetzen, bei einem Wachstum von drei Prozent um das 43-Fache.

Dazu kommt, dass internationale Studien die existierenden Effizienzpotenziale weltweit als wesentlich geringer veranschlagen, als dies Ernst-Ulrich von Weizsäcker tut. Zum Beispiel Strom aus erneuerbaren Energien. Es ist wahr, dass uns „die Sonne keine Rechnung schickt", wie dies der Publizist Franz Alt so gerne formuliert. Aber das ist eben nur die halbe Wahrheit. Die Nutzbarmachung der kostenlosen Energie aus Sonnenlicht und Wind erfordert selbst einen Input an Ressourcen und Energie, der meist nicht ehrlich in die Energiebilanzen einbezogen wird. Der Mathematiker und Bioökonom Nicolae Georgescu-Roegen, einst Pionier der radikalen Wachstumskritik, hat schon vor mehreren Jahren zwischen „machbaren" und „lebensfähigen" Energien unterschieden. Lebensfähig sei eine Energieform dann, wenn sie sich selbst reproduzieren könne. Das heißt: Wenn sie aus eigener Kraft jene technischen Voraussetzungen inklusive dazugehöriger Infrastruktur erzeugen kann, die sie braucht, um selbst Energie zu erzeugen. Zurzeit werden die erneuerbaren Energietechniken mithilfe von fossilen Ressourcen hergestellt, die in diesem Ausmaß nicht mehr lange zur Verfügung stehen.

Dazu kommt, dass die Energiebilanzen nicht ehrlich sind, da sie die technischen Vorleistungen zur Produktion von sauberer Energie nicht miteinbeziehen. Um etwa die Energiebilanz einer Fotovoltaik-Anlage ehrlich aufzustellen, müsste man anteilsmäßig zumindest bei der Produktion der Bagger beginnen, die den Sand schaufeln. Eine solche Rechnung ist im Hinblick auf die tatsächliche Energieausbeute ernüchternd. „Erneuerbar" heißt eben nicht „unerschöpflich".

Deshalb führt für viele Wachstumskritiker kein Weg an der Einsicht vorbei: Wir werden in Zukunft schlicht mit erheblich weniger Nettoenergie auskommen müssen. Wenn dies so ist, gilt es dafür zu sorgen, dass der unvermeidliche Schrumpfungsprozess solidarisch gestaltet wird.

Dabei hinkt die wachstumskritische Diskussion in Deutschland weit hinter dem Ausland her. Vor allem in Frankreich hat sich um das Schlagwort von der „Décroissance „ - das deutsche Wort „Schrumpfung" übersetzt diesen eleganten Ausdruck leider allzu plump - längst eine lebendige Bewegung gebildet. Die Popularität dieser Bewegung kommt nicht zuletzt darin zum Ausdruck, dass „Décroissance" längst zum politischen Kampfbegriff avanciert ist.

Eine Kultur des Genug

In Deutschland konzentrieren sich auch „alternative" Ökonomische und politische „Denkfabriken" wie etwa die Memorandum-Gruppe oder das Institut für solidarische Moderne auf einen grünen Keynesianismus - und damit auf den Versuch, die Krise und den Ökologischen Umbau mithilfe staatlicher Investitionsprogramme zu bewältigen. Damit halten sie mit anderen Mitteln am herrschenden Wachstumskurs fest. Eine Ausnahme ist der Oldenburger Ökonom Niko Paech. Er gilt heute als der führende „Postwachstumsökonom" hierzulande. In seinen Analysen weist er unaufhörlich darauf hin, dass Effizienzgewinne in der gegenwärtigen Ökonomie zumeist durch Mehrverbrauch ausgeglichen werden. Was nützen sparsamere Autos, wenn mehr gefahren wird? Und Paech sieht vor allem in den „langen Wertschöpfungsketten" eine wesentliche Triebkraft des Wachstums - wenn Produkte in einem stark aufgesplitteten, meist globalen Prozess erzeugt werden.

Nico Paech entdeckt in der „notwendigen Reduktion unseres Konsums" Vorteile: Die Menschen gewännen wieder „Macht über ihr Dasein, mehr Zeitwohlstand" und ein gutes Leben jenseits eines immer absurderen Güterkonsums. Paech unterstützt dafür alle Ansätze, die der herrschenden Ökonomie durch den Aufbau von Selbstversorger- und Solidarstrukturen von unten den Rücken zukehren. Und er insistiert darauf, dass der Exodus aus der Wachstumsökonomie mit einem tiefgreifenden kulturellen Wandel einhergehen müsse.

Genau hier kämen Theologie und Kirchen ins Spiel. Die Sozialwissenschaftlerin Marianne Gronemeyer erklärt das Verlangen vieler Menschen nach „Immer mehr" aus der Verdrängung der Endlichkeit und aus dem Kampf gegen den Tod, der seit der großen Pestkatastrophe im 14. Jahrhundert nicht mehr heilsgeschichtlich „gebändigt" werden konnte. Nicht zuletzt an solchen Analysen hätte Theologie anzusetzen und mitzuarbeiten an dem kulturellen Wandel, an einer befreienden politischen Spiritualität, ohne die die Überwindung des „tödlichen Fortschritts" kaum gelingen wird.

Bruno Kern ist Theologe und Philosoph. Er arbeitet zurzeit als selbstständiger Lektor und Übersetzer in Mainz. Er ist Gründungsmitglied der „Initiative Ökosozialismus" (www.oekosozialismus.net).

Quelle: Publik-Forum, Nr. 9/2011, S. 22f.



Bild: Andreas Conradt, PubliXviewinG

„Wogegen ich eingestellt bin,
ist jene Verrücktheit nach Maschinen,
nicht das Maschinenwesen als solches.
Die Torheit liegt in dem,
was man arbeitssparende Maschinen nennt.
Die Menschen fahren fort, ‚Arbeit zu sparen',
bis Tausende ohne Arbeit sind
und auf die Straße fliegen,
wo sie verhungern werden.
Ich möchte, dass Zeit und Arbeit gespart wird,
aber nicht für einen Teil der Menschen,
sondern für alle.
Ich möchte Zusammenfassung des Reichtums,
aber nicht in den Händen von wenigen,
sondern in den Händen aller.
Heutzutage dienen die Maschinen
einigen wenigen nur dazu
um auf dem Rücken von Millionen zu reiten.
Der Antrieb bei alldem ist
nicht das menschenfreundliche Bemühen,
Arbeit zu sparen, sondern Gier.
Gegen diesen Sachverhalt
kämpfe ich mit meiner ganzen Kraft. ...
Zuallererst muss man einmal damit aufhören,
wissenschaftliche Einsichten und Entdeckungen
zu bloßen Instrumenten der Habgier zu machen.
Dann werden die Arbeiter nicht mehr überfordert
und die Maschinen nicht mehr ein Nachteil,
sondern eine Hilfe sein.
Mir geht es nicht um eine Ausrottung aller Maschinen,
sondern um die vernünftige Begrenzung ihrer
Verwendung."

Mahatma Gandhi

Impressum

Rundbrief des Lebenshaus Schwäbische Alb e.V.

Der Rundbrief erscheint vierteljährlich. Namentlich gekennzeichnete Beiträge entsprechen nicht unbedingt der Meinung der Redaktion.

Herausgeber

Lebenshaus Schwäbische Alb e.V.
Bubenhofenstr. 3
72501 Gammertingen
Tel.: 07574 / 2862
Fax: 07574 / 91110
(nach tel. Vereinbarung)
www.lebenshaus-alb.de
info@lebenshaus-alb.de

Redaktion

V.i.S.d.P.:
Michael Schmid (ms),
Bubenhofenstr. 3,
72501 Gammertingen
Druck & Versand:
Knotenpunkt GmbH
Auflage: 750 Exemplare

Bankverbindung

GLS Gemeinschaftsbank eG
mit Ökobank
BLZ 430 609 67
Konto 802 333 4800

Laut Bescheid des Finanzamtes Sigmaringen ist der Verein Lebenshaus Schwäbische Alb als gemeinnützig anerkannt. Für Mitgliedsbeiträge und Spenden ab 25 € werden steuerlich wirksame Bescheinigungen zu Beginn des folgenden Jahres automatisch zugestellt, für niedrigere Beiträge auf Anforderung.

LAYOUT & GESTALTUNG
aro achimrosenhagen

„Empört Euch!“

Ich wünsche allen, jedem Einzelnen von euch einen Grund zur Empörung. Das ist kostbar. Wenn man sich über etwas empört, wie mich der Naziwahn empört hat, wird man aktiv, stark und engagiert. Man verbindet sich mit dem Strom der Geschichte, und der große Strom der Geschichte nimmt seinen Lauf dank dem Engagement der Vielen - zu mehr Gerechtigkeit und Freiheit, wenn auch nicht zur schrankenlosen Freiheit des Fuchses im Hühnerstall. ...

Ich sage den Jungen: Wenn ihr sucht werdet ihr finden. „Ohne mich“ ist das Schlimmste, was man sich und der Welt antun kann. Den „Ohne mich“-Typen ist eines der absolut konstitutiven Merkmale des Menschen abhanden gekommen: die Fähigkeit zur Empörung und damit zum Engagement.

Zwei große neue Menschheitsaufgaben sind für jedermann erkennbar:

1. Die weit geöffnete und noch immer weiter sich öffnende Schere zwischen ganz arm und ganz reich. Das ist eine Spezialität des 20. und 21. Jahrhunderts. Die Ärmsten der Welt verdienen heute kaum zwei Dollar am Tag. Wir dürfen nicht zulassen, dass diese Kluft sich weiter vertieft. Allein schon dies heißt, sich zu engagieren.
2. Die Menschenrechte und der Zustand unseres Planeten. ...

Den Männern und Frauen, die das 21. Jahrhundert gestalten werden, rufe ich aus ganzem Herzen und in voller Überzeugung zu:

„Neues schaffen heißt Widerstand leisten.
Widerstand leisten heißt Neues schaffen.“

***Stéphane Hessel**, 93 Jahre, Franzose deutsch-jüdischer Herkunft, Résistance-Kämpfer und Ex-Diplomat, hat eine Streitschrift vorgelegt, die Europas junge Generation zu Begeisterungsstürmen hinreißt: „Empört Euch!“ heißt der Titel. Mit eindringlichen Worten ruft er zum friedlichen Widerstand gegen die Ungerechtigkeit in unserer Gesellschaft auf: gegen die Diktatur des Finanzkapitalismus, gegen die Unterdrückung von Minderheiten, gegen die Umweltzerstörung auf unserem Planeten.*